

terrafina

Arbeitsprogramm 2006/07:

Die Stiftung Terrafina setzt sich auch im neuen Jahr für die Bekämpfung des übertriebenen Zweitwohnungsbaus und die Durchsetzung der Kreisinitiative ein.

Seite 3

Neuer Geschäftsführer:

Der Stiftungsrat hat Hans Schoch, diplomierter Kulturmanager, zum neuen Geschäftsführer der Stiftung Terrafina Oberengadin gewählt.

Seite 4

Unser weiterer Weg



Claudio Caratsch
Präsident

Im vergangenen Jahr hat unsere Stiftung den eingeschlagenen Weg fortgesetzt. Die finanzielle Unterstützung der Spender und die Äusserungen des

Danks vieler Freunde beweisen, dass unsere im Oberengadin gut sichtbare Stellung unter den Organisationen, die sich für eine erhaltenswerte Umgebung einsetzen, anerkannt wird.

Bei unserem Hauptziel, der Umsetzung der Kontingentierung des Zweitwohnungsbaus, bestehen zwar weiterhin Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Stimmvolk, das im Juni 2005 mit grosser Mehrheit der Kreisinitiative zugestimmt hat und den Behörden, die den Richtplan in Kraft setzen sollten. Der Kreisrat peilt zwar den Status einer Regionalvertretung an, vermeidet es aber vorderhand, die Verantwortung für einen Richtplan selber zu übernehmen und erklärt, dass nach altem Recht die Gemeinden dem Richtplan zustimmen sollten. Dies sollte nun in den kommenden Monaten erfolgen. Falls die Gemeindeversammlungen diesen Richtplan ablehnen sollten, so bleibt der Auftrag der Volksabstimmung vom 5. Juni 2005 trotzdem in Kraft und es muss ein neuer Richtplan mit der Beschränkung der Zweitwohnungsbauten auf 12'000 m² ausgearbeitet werden. Immerhin bestehen unterdessen in den meisten Gemeinden lokale Beschränkungsmassnahmen, die zwar die Bauwut etwas reduziert haben. Sie vermögen jedoch der gestellten Aufgabe nicht zu genügen, weil sie die spekulativen Projekte von einer Gemeinde zu einer anderen verschieben

Fortsetzung auf Seite 2

Ewiges Steigerungsspiel?

Ende Oktober 2006 veröffentlichte die britische Regierung einen Bericht über die wirtschaftlichen Folgen des Klimawandels. Der ehemalige Chefökonom der Weltbank, Nicholas Stern, kommt darin zum Schluss, dass die Erderwärmung in den nächsten 50 Jahren zu einer Schrumpfung der Weltwirtschaft führen wird. Er sieht eine Krise voraus, die das Ausmass der Depression in den dreissiger Jahren des vorigen Jahrhunderts erreichen wird. Die Wertschöpfung dürfte weltweit um 20 Prozent sinken, wenn die Menschheit das Klima weiter aufheizt. Swiss Re, der weltgrösste Rückversicherer, nimmt diese Prognose ernst. Der für die Abschätzung der Risiken und Schadenpotenziale verantwortliche Chief Risk Officer rechnet mit heftigen Verwerfungen aller Art.

Zug ins Masslose

Diese Aussichten sollten uns zu denken geben, wenn wir uns anschicken, den Tourismus zu forcieren. Was sich im Engadin abspielen soll, vollzieht sich im ganzen Alpenraum: Quantensprünge sind angesagt, welche die Bergwelt in eine Grossbaustelle verwandeln. Unter dem Aspekt des Klimawandels wird diese Strategie nicht hinterfragt. Dass die Grundlagen des Wirtschaftens wegschmelzen, hindert die Promotoren und Investoren nicht, Komplexe hinzuklotzen, welche die Dimensionen des Bestehenden weitaus sprengen. Luxuriöse Ferienstädte, grandiose Wellness-Oasen und naturferne Golfplätze, multioptionale Erlebniswelten und klimatisierte Shopping-Miles widersprechen – so der Vizechef von Tourismus Schweiz – dem Konzept des sanften Tourismus keineswegs. Fragt sich nur: Wer rettet uns vor solchen unsensiblen Managern?

Auf Kollisionskurs

Dieser Megatrend verträgt sich nicht mit der Kleinräumigkeit, Feingliedrigkeit und Diversität unseres Landes. Wenn die Totalerschliessung und Übernutzung des Alpenraums und des Unterlandes die einzige Option ist, die wir verfolgen, dann werden wir das Ziel eines auf die Dauer verträglichen

Wachstums garantiert verfehlen. Laut dem soeben publizierten Nachhaltigkeitsbericht des Bundes ist der Ressourcenverbrauch hierzulande schon heute dreimal so gross, wie es die Biokapazität erlauben würde.

Hochmut vor dem Fall

Gut möglich, dass sich das Steigerungsspiel als Nullsummenspiel erweist und uns gewaltige Altlasten hinterlässt: definitiv verwüstete Landschaften und marode, unwirtschaftliche Betriebe. Wenn man auch noch den Faktor Klimawandel einbezieht, dann steigt die Wahrscheinlichkeit, dass der blindwütige Kampf der Destinationen um Marktanteile zu einem Einbruch der Wirtschaftskraft führt. Denn die Berggebiete sind sehr verletzlich. Hier konzentrieren sich besonders viele Werte, die bei einem Klimawandel vermindert oder vernichtet werden. Und wir sind auf dem besten Weg, die einseitige Abhängigkeit vom Tourismus noch zu verstärken.

Besinnung auf die Tradition

Aus diesen Gründen drängt es sich auf, dass wir von unserer expansiven Lebens- und Wirtschaftsweise wegkommen. Wir sollten bedenken, dass die Schweiz in ihrer langen Geschichte gut gefahren ist, wenn sie sich in den Strömen der Zeit gegenläufig verhalten hat. Im 19. Jahrhundert war sie voraus im Abseits. Sie war fortschrittlicher als andere Nationen. Also weg vom www (wir wollen wachsen) – hin zu einer Kultur des Masses. (hs)

Abstimmung: "Ja" zum Richtplan Oberengadin

Im Februar oder März 2007 wird in den Oberengadiner Gemeinden über den Richtplan abgestimmt. Es ist wichtig, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger an diesen Versammlungen teilnehmen und der Vorlage zustimmen. Damit erfolgt die Umsetzung der Kreisinitiative, die im Jahr 2005 mit 71.7 Prozent angenommen wurde.

Fortsetzung von Seite 1 "Unser weiterer Weg"

bis sie einen Schwachpunkt finden. Immerhin hat kürzlich auch S-chanf eine Planungszone erlassen, um der Umwandlung der Hotels in Zweitwohnungen vorzubeugen.

Im kommenden Jahr wird neben den Gemeindeabstimmungen auch die Revision der Kreisverfassung zu verfolgen sein, um einen zeitgemässen Vertretungsmodus und moderne demokratische Kontrollrechte auf der regionalen Ebene zu gewährleisten. Dies ist um so wichtiger, als früher oder später – die vom Kanton gesetzte Frist läuft am 31. Dezember 2006 aus – dieses Gremium wohl auch als Regionalvertretung seiner Zuständigkeit für die Durchsetzung des Richtplans nicht mehr ausweichen kann.

Unsere Erhebung der Kriterien für die Sanierung des Altwohnungsbestands in einem repräsentativen Teil der Gemeinde Samedan hatte einen guten Start. Sie wurde dann aber durch den Mangel an spezifischer Finanzierung und wegen einer Unlust der Partnergemeinde unterbrochen. Während inzwischen das landesweite Bewusstsein einer notwendigen Reduktion der Luftbelastung durch Kohlendioxid und andere Schadstoffe zunimmt, und jüngste Studien zeigen, dass sich dieser Ausstoss keineswegs auf industrielle Gegenden beschränkt – zum Beispiel litt die Landschaft Davos im Jahre 2005 unter einem Ausstoss von 100'000 Tonnen CO₂, der mit geeigneten Massnahmen um 15 % gesenkt werden könnte – wird auch im Engadin entdeckt werden, dass allein mit der Isolation der Gebäude 22 % dieser Emissionen verschwinden könnten. Dann wird hoffentlich die Methodologie, die unsere Aktion befolgt, Wege zur Sanierung weisen können.

Auf Seite 3 dieses Infoblattes finden Sie das Arbeitsprogramm 2006/07 der Stiftung Terrafina Oberengadin. Darin erkennen Sie den Umfang der weiterhin zu leistenden Arbeit, für die uns die dankenswerte Milizarbeit unserer Stiftungsräte und Beiräte zur Verfügung steht.

Ihnen allen, Freunden und Spendern, danke ich für die bisherige Unterstützung und hoffe, diese auch in Zukunft zu geniessen.

Claudio Caratsch

S-chanf braucht die Hotelzone

Im vergangenen Sommer stand das Hotel "Aurora" in S-chanf zum Verkauf. Die Gefahr war gross, dass überrissene Angebote dem Hotelbetrieb ein Ende setzten mit dem Ziel, teure Zweitwohnungen zu bauen. Denn nur mit luxuriösen Zweitwohnungen lässt sich der höchste Kaufpreis finanzieren. Unter Führung der Stiftung Terrafina reichten deshalb S-chanfer Frauen und Männer beim Gemeinderat das Begehren ein, eine Hotelzone zu errichten. In kurzer Zeit erliess darauf der Gemeinderat vorsorglich eine Planungszone, welche vorläufig eine Umnutzung des Hotels verhindert. Innerhalb längstens zweier Jahre muss der Gemeinderat nun der Gemeindeversammlung die Schaffung einer Hotelzone vorlegen, die dann für alle Hotels in der Gemeinde gilt.

Mittlerweile ist das "Aurora" verkauft. Der neue Besitzer will es als Dreisterne-Hotel erhalten. Trotzdem ist die Hotelzone notwendig. Aus touristischer Sicht ist die Gemeinde auf die Erhaltung der Betriebe "Scaletta", "Aurora" und "Veduta" angewiesen. Sie bieten aber auch Arbeitsplätze und stützen die Infrastruktur von S-chanf und Ciuoschel. So hatte zum Beispiel das Hotel "Scaletta" durchgehend vom Oktober bis Weihnachten geöffnet, was Einheimische und auswärtige Gäste (zusammen mit den attraktiven Angeboten) sehr schätzten.

Mit seiner umsichtigen Politik hat es der Gemeinderat von S-chanf verstanden, den Zweitwohnungsbau in Grenzen zu halten. So hat die Gemeinde einen Zweitwohnungsanteil von 37 % (2004), während jener von Silvaplana (75 %) und Madulain (82 %) mehr als doppelt so hoch ist. Nun hoffen wir, dass die gleiche Weitsicht die Sicherung der Hotelbetriebe ermöglicht. Zusammen mit Bever, Pontresina, Scuol und Tarasp (Vulpera) würde dann S-chanf zu jenen Engadiner Gemeinden gehören, die nicht mehr tatenlos der rücksichtslosen Vermarktung betriebsfähiger Hotels zusehen. (ez)

Erfolgsrechnung der Stiftung Terrafina

Im dritten Geschäftsjahr haben die Spenden und Gönnerbeiträge im Total von 30'765 Franken den grössten Teil unseres Aufwands gedeckt. Das unangetastete Stiftungskapital und der bescheidene Bilanzgewinn von 20'961 Franken gestatten uns, bis zum Eingang neuer Spenden unsere Tätigkeiten fortzusetzen. Wir machen Sie auf den Spendenaufruf auf der Seite 3 dieses Infoblattes aufmerksam.

Wirtschaftsstudien zur Zweitwohnungsfrage

Die Doktorandin der Universität Lausanne, Catherine Pfeifer, hat im Engadin mit den Methoden der Ökonometrie untersucht, unter welchen Bedingungen die Probleme des Zweitwohnungsbaus in den Schweizer Alpen und dessen Folgen (Bodenpreiserhöhung und Abwanderung der einheimischen Bevölkerung) gesamtwirtschaftlich optimal zu lösen wären. Da der touristische Betrieb die Anwesenheit einer einheimischen Bevölkerung voraussetzt, müssen letzterer wenigstens an der Peripherie der Region angemessene Bodenpreise oder Baurechtspartzen angeboten werden, um sie von der Abwanderung abzuhalten. Dies kann mit der Kontingentierung der Zweitwohnungsbauten und einem sparsamen Umgang mit den Bauzonen am besten erreicht werden. (Quelle: Second residences in the Swiss Alps, Conditions under which the Dilemma is solvable, HEC Lausanne, 2005)

Das Wirtschaftsforum Graubünden hat sei-

nerseits in einer Studie "Neue Wege in der Zweitwohnungspolitik" aufzudecken versucht. In der Annahme, dass 10 % des BIP dem Bau von Zweitwohnungen zuzuschreiben sind, wird empfohlen, den Bau nicht einzugrenzen, sondern mit einer Lenkungsabgabe von 3,5 % auf Zweitwohnungen den Einkommenssteuersatz zu senken, um der einheimischen Bevölkerung die hohen Wohnkosten zu kompensieren. Die Studie verhehlt nicht, dass bei diesem Modell die öffentlichen Haushalte durch zunehmende Infrastrukturausgaben finanziell belastet, die landschaftlichen Werte beeinträchtigt, die Wohnpreise für die Einheimischen erhöht und die touristische Wertschöpfung durch die schwache Auslastung der Zweitwohnungen keineswegs optimal gestaltet werden. Dieses Lösungspaket könnte für touristisch wenig entwickelte Regionen des Kantons relevant, für das Oberengadin aber geradezu gefährlich sein, da es die latenten Bedrohungen noch verstärken würde. (cc)

"Regionale Fragen sollen regional gelöst und nicht der Kirchturmpolitik der Gemeinden überlassen werden."

Romedi Arquint, Chapella

Arbeitsprogramm 2006/2007 der Stiftung Terrafina

Schwerpunkte

Bekämpfung des übertriebenen Zweitwohnungsbaus und Durchsetzung der Kreisinitiative

1. Politische Ziele

Die Stiftung nimmt gegenüber den Behörden von Gemeinden, Kreis und Kanton Stellung zu folgenden Problemen: Aufhebung der Lex Friedrich/Koller und deren begleitende Massnahmen; Probleme mit der Aufklassierung der Talstrasse als Nationalstrasse; Kreisverfassung des Oberengadins; Anwendung des Bundesinventars BLN. Der Dialog mit den Oberengadiner Gemeinden wird fortgesetzt.

2. Initiative zur Einschränkung des Zweitwohnungsbaus

In Zusammenarbeit mit den Initianten wird die Umsetzung durch einen klaren Richtplan gefördert.

3. Eigene Projekte

- **Ausstellung:** Nachdem diese in den meisten Engadiner Gemeinden gezeigt worden ist, wird die Möglichkeit einer wirksamen Ausstellung in Chur und an weiteren Standorten geprüft, oder die Substanz wird mit einer Broschüre aufgelegt.
- **Sanierung des Altbaubestandes:** Es wird ein spezifisches Sponsoring und ein neuer Gemeinde-Partner gesucht, um das Inventar zu erweitern. Insbesondere sollte das Baugewerbe an derartigen neuen Aufträgen interessiert sein.
- **Massnahmen zur Unterstützung der Hotellerie:** Zusammen mit weiteren Organisationen wird ein Kolloquium vorbereitet.

4. Projekte in Vorbereitung

- Zukunft des Oberengadins, Alternativen zum forcierten touristischen Ausbau, Suche nach alternativen Wegen der Wertschöpfung (wie Vals mit Wasser und Granit?) (Umweltzentrum?)
- Wasserkonzept für das Oberengadin (in Zusammenarbeit mit dem FORUM ENGADIN)
- Entrümpelung, Vorschläge zur Aufhebung unnötiger Bauten in der Landschaftsschutzzone, "Entrümpelungskataster"

5. Organe der Stiftung

Geeignete Kandidaten (Bereiche Baurecht, Finanzen, Hotellerie, Politik) werden als Mitglieder der Stiftungsorgane in Betracht gezogen.

6. Finanzen

Die bisherige Finanzierung hat die laufenden Kosten gedeckt. Als Ergänzung wird das Sponsoring für Projekte stärker angepeilt.

7. Anerkennungspreis

Das Konzept für einen Anerkennungspreis an aussen stehende Personen oder Organisationen, die sich für die Anliegen der Stiftung eingesetzt haben, wird ausgearbeitet.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Die Homepage wird zweimal jährlich aktualisiert. Das Infoblatt hat sich bewährt und wird weiterhin zweimal pro Jahr publiziert und an Donatoren sowie an die Haushalte im Oberengadin verteilt. Es werden vermehrt Auftritte in der Öffentlichkeit (zweimal pro Jahr) organisiert.

9. Zusammenarbeit

Kulturelle Anliegen werden in Zusammenarbeit mit FORUM ENGADIN wahrgenommen. Auch der Heimatschutz Südbünden, Pro Lej da Segl, Engiadin'ota inua via und das Initiantenkomitee der Kreisinitiative sind regelmässige Gesprächspartner der Stiftung.

Das Arbeitsprogramm wurde am 21. November 2006 vom Stiftungsrat genehmigt.

Lichtbild am Berg

Mit 12'000 Watt und einem kilometerlangen Lichtstrahl werden seit jüngstem Werbebilder an die Felswand des Piz Corvatsch projiziert. Die Bewilligung der Gemeinde Silvaplana liegt vor. Wer mit eigenen Augen schon gesehen hat, wie sanft die Schneeberge in der Winternacht leuchten, ist über diesen Werbeeinfluss entsetzt. Die Bewilligung durch Silvaplana ist eine Ohrfeige für alle andern Oberengadiner Gemeinden, denn das leuchtende Ärgernis hält sich überhaupt nicht an die Gemeindegrenzen, sondern schockiert eine ganze Region. Die Veranstalter bemerken, dass "wohl mit der einen oder andern Beschwerde" zu rechnen sei. Diese Bemerkung signalisiert die absolute Gleichgültigkeit gegenüber jenen, die zur Landschaft auch nachts Sorge tragen wollen. Den Werbern rufen wir zu: "Brecht diese Kampagne ab und verwendet die 12'000 Watt und die ganze Lichtmenge zur eigenen Erleuchtung!" Vielleicht fällt davon noch etwas für die Silvaplanner Behörden ab. (ez)

Helfen Sie mit, das Oberengadin zu schützen!

Um unsere Ziele erreichen zu können, sind wir auf Ihre finanzielle Hilfe angewiesen. Die Stiftung Terrafina Oberengadin gehört zu den Institutionen, die im Verzeichnis über die Abzugsfähigkeit freiwilliger Zuwendungen aufgenommen sind.

Spenderinnen und Spender können ihre Zuwendung bei der Steuererklärung in Abzug bringen.

So können Sie uns unterstützen:

als Spender/in

als Freund/in und Gönner/in

Sie verpflichten sich mit einem jährlichen Beitrag von mindestens 500 Franken (bis auf Widerruf).

als Förderer

Sie verpflichten sich mit einem jährlichen Beitrag von mindestens 2'000 Franken (bis auf Widerruf).

mit der finanziellen Unterstützung eines konkreten Projektes

Gerne informieren wir Sie über laufende Projekte.

Hans Schoch zum neuen Geschäftsführer gewählt

Im letzten Infoblatt war der Geschäftsführer-Posten der Stiftung Terrafina Oberengadin ausgeschrieben. Unter den eingegangenen Bewerbungen hat der Stiftungsrat bei Hans Schoch, wohnhaft in S-chanf und Schaffhausen, die optimalen Voraussetzungen gefunden. Sein Amt hat er am 1. November 2006 übernommen.



Hans Schoch
Geschäftsführer

Als diplomierter Kulturmanager befasst sich Hans Schoch im Hauptberuf unter anderem mit dem Aufbau einer von privaten Kreisen getragenen Kulturstiftung. Von 1976 bis 1989 war er Generalsekretär der Evangelischen Volkspartei der Schweiz EVP, Chefredaktor der "Evangelischen Woche" und von 1989 bis 1999 Geschäftsführer der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Demokratie mit Sitz in Zürich. In Schaffhausen wirkte er von 1980 bis 1996 als Mitglied und 1990 als Präsident des Grossen Stadtrates, von 1993 bis 2002 als Präsident des Kirchgemeinderates und als Verantwortlicher für den Ausbau und Betrieb eines regionalen Veranstaltungszentrums. Seit 25 Jahren hält er sich häufig in S-chanf auf, wo seine Frau aufgewachsen ist. Hans Schoch hat die Stiftung Terrafina Oberengadin seit ihrer Gründung als Gönner unterstützt.

Die Mitglieder von Stiftungsrat und Beirat danken Herrn Dr. Ernst Bolli, der entgegenkommenderweise die Geschäfte

interimweise führte. Gedankt wird auch Frau Karin Schneider, die aus dem Engadin wegzieht, für die umsichtige Betreuung der Geschäftsstelle.

Ab 1. Januar 2007 führt Frau Fabienne Villars das Sekretariat der Stiftung Terrafina. Bitte beachten Sie im nebenstehenden Kasten die neue Postadresse und Telefonnummer.

Entrümpelung

Im Oberengadin gibt es zahlreiche verunstaltete Einrichtungen, die entweder aus Gleichgültigkeit oder aus mangelnder Durchsetzungskraft der Behörden die Landschaft belasten. Während anderswo in unserem Land nicht mehr benützte Bauten abgerissen und die Böden renaturisiert werden müssen, können sie hier weiterbestehen. So müssten eigentlich die Militärbauten zwischen Zuoz und S-chanf längst verschwunden sein, da sie nicht mehr für militärische Zwecke verwendet werden und überhaupt nicht standortgebunden sind. Auf der Silserebene und bei der Madulainer Brücke über den Inn befinden sich Einrichtungen von Baugeschäften, für die dringend andere Lösungen gefunden werden müssen. Es gibt noch mehr Beispiele, die nach einer "Entrümpelungsaktion" der Landschaft rufen. Die Stiftung Terrafina wird sich künftig stärker mit diesen Altlasten befassen. Zudem gilt es, weitere unnötige Bauten (wie zuletzt auf den Golfplätzen) zu verhindern. (ez)

Die Stiftung Terrafina Oberengadin

- fördert eine sinnvolle Entwicklung des Oberengadins,
- setzt sich für einen wirksamen Schutz der Landschaft ein,
- verbindet ökologische, kulturelle und wirtschaftliche Anliegen, indem sie mit allen interessierten Gruppen den Dialog führt und bei der Umsetzung geeigneter Massnahmen hilft.

Die Stiftung Terrafina Oberengadin finanziert sich durch Spendengelder. Wir zählen auf Ihre Unterstützung und danken für Ihren Beitrag!

Stiftung Terrafina Oberengadin

Geschäftsstelle
Postfach 3, CH-7503 Samedan
Telefon +41 (0)78 705 96 71
Internet www.terrAfina.ch
E-Mail info@terrAfina.ch

Bank- und Postverbindung

Postkonto: 90-713319-0
Bankkonto: Graubündner Kantonalbank
CK 414.264.000, BLZ 774

Impressum

Herausgeberin:
Stiftung Terrafina Oberengadin
Layout/DTP: Karin Schneider, Chur
Text: Claudio Caratsch (cc), Erich Ziltener (ez), Hans Schoch (hs)
Druck: Engadin Press, Samedan
Auflage: 7'200 Exemplare

Weitere Exemplare dieser Ausgabe können Sie bei der Geschäftsstelle anfordern, Telefon +41 (0)78 705 96 71 oder info@terrAfina.ch. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

Stiftung Terrafina
Oberengadin
7525 S-chanf

Konto / Compte / Conto **90-713319-0**

CHF

□ □ □ □ □ □ □ □ . □ □

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

Einzahlung Giro

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

Stiftung Terrafina
Oberengadin
7525 S-chanf

Konto / Compte / Conto **90-713319-0**

CHF

□ □ □ □ □ □ □ □ . □ □

105

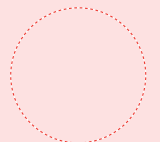
Versement Virement

Zahlungszweck / Motif versement / Motivo versamento

- Spender/in
 Freund/in und Gönner/in
 Förderer
 Ja, ich/wir möchte/n namentlich genannt werden.

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

Versamento Girata



IR 11.2003

441.02.1 (151.206) PF

Die Annahmestelle
L'office de dépôt
L'ufficio d'accettazione

907133190>

907133190>